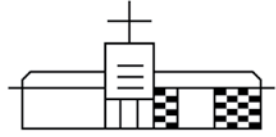


GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden
Garrel und Molbergen



Nr. 4/15 · Dezember 2015 bis Februar 2016



Über Schwellen gehen

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn Menschen an einer Schwelle stehen, z.B. an dem

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

in den Geschäften gibt es seit einiger Zeit eindeutige Hinweise auf die näher kommende Weihnachtszeit. Wir können die Tage schon fast an einer Hand abzählen. Und der Adventskalender soll uns die Wartezeit versüßen, wartet jeden Tag darauf, seine Überraschung hinter einem Türchen preiszugeben.

Mir begegnen viele Türen im Leben, nicht nur die des Adventskalenders. Lassen sie sich öffnen und wage ich mich hindurch? Wer oder was erwartet mich hinter der Tür oder fällt sie vor meiner Nase zu?

Mit der einen oder anderen „Tür“ wollen wir uns deshalb in dieser Ausgabe näher befassen.

Daneben finden sich wieder viele Informationen rund um Ihre Kirchengemeinde.

Wir wünschen Ihnen eine friedvolle Weihnachtszeit, einen guten Übergang ins Neue Jahr und Gottes Segen!

Ihr Redaktionsteam

wichtigen Übergang von der Jugend zum Erwachsenwerden, werden oft auch Fragen laut: Ist der Weg richtig, den ich eingeschlagen habe? Habe ich die richtige Tür gewählt unter der Vielzahl von Zugängen zum Leben?



Angebot von Lebenswegen, Türen, die uns Verborgenes auftun wollen, in verschiedenen Religionen, Sekten und Weltanschauungen.

Doch für uns Christen und Christinnen ist allein JESUS die Tür ins Leben.

Viele Lebensübergänge lassen sich mit Türen symbolisieren. Wo immer Türen sich öffnen oder schließen, geschieht Bewegung und Veränderung. Gefühle der Unsicherheit und Schwellenangst verbinden sich damit, aber auch Empfindungen wie Abschied nehmen und Neubeginn. JESUS erzählte einmal ein Gleichnis von einem Guten Hirten, dem die Schafe folgen, weil sie ihm vertrauen. Als seine Zuhörer nicht verstanden, worauf er anspielte, drückte er es mit einem Bild aus. „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Joh 10,9).

Jesus spricht über sich selbst als den Zugang zu Gott, zum echten, wirklichen Leben, die einzige Tür, die zum saftigen Weideland führt, zu einem erfüllten, fruchtbaren Leben. Zwar gibt es ein vielfältiges

Wenn JESUS von sich sagt: „Ich bin die Tür“, dann will er damit sagen: „Ich bin wie eine offenstehende Tür zum Raum des HEILIGEN, kein verriegeltes oder verschlossenes Portal. Schaut her, kommt näher, Gott ist nicht mehr in unerreichbarer Ferne, hinter den Wolken, in seinem Himmelreich. Gott kommt selber zu euch wie ein Mensch. ER legt den Schlüssel zu IHM in Eure eigenen Hände. Ihr habt es in der Hand, die Tür aufzuschließen. Und dann braucht ihr nur die Schwelle zu überschreiten und hineinzugehen – in das neue Land der Zukunft, in dem Gott zuhause ist.“ JESUS hat den Zugang zu Gott eröffnet. Der Weg, Gott nahe zu sein, liegt frei und offen vor Euch. Es liegt an Euch selber, ob Ihr die unnötige Schwellenangst überwindet. Denn Gottes Haus-Tür steht jederzeit für Euch offen. Schaut doch einfach mal vorbei!

Holger Ossowski

Einigkeit am Schöpfungstag



Im Anschluss an einen ökumenischen Gottesdienst zum Schöpfungstag haben die drei Geistlichen Kaplan Aby Thomas Puthukulangara, Diakon August Böckmann und Pfarrer Holger Ossowski gemeinsam einen Apfelbaum auf der Wiese des lutherischen Gemeindezentrums in Garrel gepflanzt. Sie setzten damit symbolisch ein Zeichen dafür, dass jeder Mensch dazu aufgerufen ist, sich aktiv an der Bewahrung der Schöpfung zu beteiligen und den Garten Gottes zu bepflanzen, zu pflegen und zu schützen. Im Gottesdienst ver-

pflichteten sich die Besucher gemeinsam, in Dankbarkeit und Verantwortung zu bebauen und zu bewahren, was Gott geschaffen hat. Deutschlandweit wurde am Schöpfungstag für zwei Baumprojekte in Äthiopien und in Bolivien gesammelt. Mit den Kollekten sollen vor Ort neue Baumsetzlinge gekauft werden, um weitere Erosionen zu verhindern die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes sicherzustellen. So richteten sich die Fürbitten darauf, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und für zukünftige Generationen zu sorgen

Holger Ossowski

Heimat des Glaubens



„Diese kleine Kirche ist die Heimat Eures Glaubens. Hier seid Ihr religiös aufgewachsen!“ Mit diesen Worten begrüßte Pastor Dr. Dürr die jungen Erwachsenen, die zum Altkonfirmandentreffen der 18 bis 28jährigen gekommen waren. Es war ein schöner Samstagabend für Leib und Seele, mit der Feier des Heiligen Abendmahls,

danach mit leckerem Grillen und Lachs vom Feuer.

Da gab es viele Gelegenheiten zum Austausch, Schnacken und Lachen, auch beim Anschauen alter Fotos aus der Konfirmandenzeit.

Pfr. Dr. Oliver Dürr

Die Geschichte unserer Krippe

Anfang der 80er Jahre begann unter Pfarrer Helmut Maslo im Bastelkreis die Idee zu reifen, in der Kirchengemeinde Garrel eine eigene handgefertigte Krippe zum Weihnachtsfest aufzustellen.

So begannen im Frühjahr 1984 Frau Karin Grotjan und Frau Erika Thienel unter der

Leitung der Künstlerin Erika Maslo die Figuren zu modellieren, den nur etwa wallnussgroßen Köpfen ein „Gesicht“ zu geben und die Hände und Füße zu fertigen.

Die ca. 30 cm hohen Figuren wurden in liebevoller Kleinarbeit angezogen, für die Heiligen Drei Könige Geschenke

modelliert, die Umhänge mit Spitze verziert. Josef bekam eine Laterne in die Hand, die Hirten ihre Taschen, der reetgedeckte Schafstall wurde von einem Sandkruger Zimmermann privat gefertigt.

Im Dezember 1984 konnte die Krippe dann zum ersten Mal an Heilig Abend in unserer Kirche bewundert werden.



Seit mehr als 30 Jahren haben wir dieses Kleinod in unserer Kirchengemeinde. Herzlich eingeladen sind alle, an den kommenden Weihnachtstagen einen (sehr gerne längeren) Blick auf die Krippe zu werfen – wert ist sie es allemal.

Erika Thienel

Erwachsenenkonfirmation

Im Gottesdienst zur Erwachsenenkonfirmation am 27. September 2015 wurden durch Pfarrer Heinrich Pister konfirmiert:

Viktoria Evstifeeva, Marina Gerhardt, Mariya Rudi.



Türen überwinden Grenzen

Jede Tür ist ein Grenzübergang zwischen drinnen und draußen. Sie kann sich uns einladend öffnen oder auch hermetisch verschließen, mitunter lässt sie mich auch lange warten, bis ich endlich eintreten darf. Manchmal ist das Warten aber auch vergeblich.

In einer Parabel Kafkas bleibt auch geduldiges, unermüdliches Warten unbelohnt: Ein Mann vom Lande bittet um Einlass in das Gesetz. Vor dem Gesetz steht ein grimmiger Türhüter, der ihm den Einlass verwehrt. Ihn umzustimmen gelingt dem Mann – trotz aller Bitten, Geschenke und Schmeicheleien – nicht. Darüber gehen viele Jahre hin, der Mann altert und sieht schließlich seinem Tod entgegen.

Eine letzte Frage vermag er noch dem Türhüter zu stellen: „Alle streben doch nach dem Gesetz, wieso kommt es, daß in all den Jahren niemand außer mir Einlaß verlangt hat?“ Der Türhüter gibt dem Sterbenden zur Antwort: „Hier konnte sonst niemand Einlaß erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“



Die Tür war also offen! Sie war es sein ganzes Leben hindurch und nur für ihn war sie bestimmt gewesen.

Hätte die Geschichte auch anders ausgehen können? Wäre der Mann doch nur entschlossener und mutiger gewesen, so hätte der Türhüter ihn wohl nicht abhalten können, durch die ja offene Tür zu gehen. Er wäre zum Gesetz, das heißt zu einem sinnvollen und erfüllten Leben, gelangt.

Nicht nur Kafkas Mann vom Lande erlebt das. Da hatte sich eine Tür aufgetan, das er-

wünschte Ziel war zum Greifen nahe – aber da war auch ein „Türwächter“, der uns vom Eintreten zurückscheuen ließ: Vielleicht Angst vor dem Risiko, Furcht unbekanntes Land zu betreten, Zweifel an der eigenen Fähigkeit, dort bestehen zu können. Schließlich fragen wir uns: Warum soll ich denn den Schritt über die Schwelle wagen, es lebt sich ja auch ganz erträglich vor der Tür, an die tägliche Mühsal habe ich mich gewöhnt, kann ihr sogar etwas Gutes abgewin-

nen. Es ist zwar eine Plage, aber eine vertraute und daher kalkulierbare Plage.

Trotzdem werde ich immer wieder gezwungen sein, auch gegen meinen Willen Türen zu durchschreiten, Gewohntes zu verlassen und mich auf ungewohntes Gebiet zu begeben.

Türen öffnen und schließen sich auf unserem Lebensweg. Immer werden wir dabei Grenzen überschreiten und aus engen in weite Räume gelangen.

Walter Barsch

Die Tür zum Himmel

Kennen Sie die Werbung, in der sich zwei Männer gegenüber sitzen, sich gegenseitig mustern und dann voneinander prahlen, was sie besitzen?



Sie stechen sich, wie bei einem Kartenspiel, gegenseitig aus. „Mein Haus“, „Mein Auto“, „Meine Yacht“ ...

Ob die Besitztümer reichen? Reichen wofür? Mancherorts zählt offensichtlich nur, wer etwas vorzuweisen hat, ist die Anzahl der Kreditkarten oder die Größe des Autos quasi der Türöffner. Hat man nichts dergleichen vorzuweisen, muss man draußen bleiben. Und? Letztendlich nützen all die Reichtümer nichts, denn „Das letzte Hemd hat keine Taschen!“ Was also zählt, wenn wir unsere letz-

te Reise antreten?

Mir fällt dazu eine Geschichte ein, die ich gelesen habe: Es war einmal eine Frau, die im Koma lag. So lag sie

lange. Doch dann erschien es ihr, als sei sie schon tot, als wäre sie im Himmel und stände nun vor einem Richterstuhl. „Wer bist du?“ fragte eine Stimme. „Ich bin die Frau des Bürgermeisters“ antwortete die Frau. „Ich habe nicht gefragt, wessen Ehefrau du bist, sondern, wer du bist.“ „Ich bin die Mutter von vier Kindern.“ „Ich habe nicht gefragt, wessen Mutter du bist, sondern wer du bist.“ „Ich bin eine Lehrerin.“ „Ich habe auch nicht nach deinem Beruf gefragt, sondern wer

du bist.“ „Ich bin Christin.“ „Ich habe nicht nach deiner Religion gefragt, sondern wer du bist.“ Und so ging es immer weiter. Alles, was die Frau erwiderte, schien keine befriedigende Antwort auf die Frage „Wer bist du?“ zu sein.

Irgendwann erwachte die Frau aus ihrem Koma und wurde wieder gesund. Sie beschloss nun herauszufinden, wer sie war. Und darin lag der ganze Unterschied. (Nach: Anthony de Mello, in: *Gelassen werden* – Herder, 1996)

Also ist der Türöffner zum Himmel meine Antwort auf die Frage, wer ich bin und nicht, was ich hatte?!

Und zählt diese Frage tatsächlich erst, wenn wir die letzte Reise antreten?

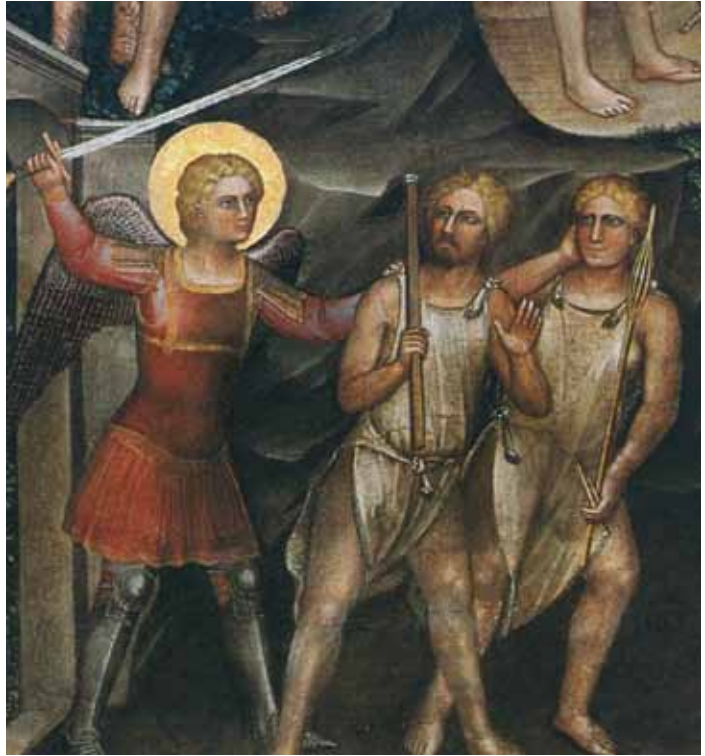
Ich halte es da lieber mit der aus dem Koma erwachten Frau, die ihre Zeit auf Erden nutzt, um diese Frage zu beantworten, nach den Schätzen zu suchen, die Gott in uns angelegt hat, die mit keinem Geld der Welt zu erwerben sind, die ich aber auch nicht verlieren kann – höchstens aus den Augen ...

Imke Rosiejka

Zutritt verboten

Liebe Schwestern und Brüder, es gibt da diese Schnapper an den Türschlössern. Mit denen kann man mithilfe eines kleinen Metallstiftes die Tür so einstellen, dass man zwar durch die Tür hinausgehen kann, jedoch nicht mehr hinein. Das liegt daran, dass dadurch das Schloss von alleine einschnappt und die Tür wie von selber zuschließt. Solche „Schnapper“ gibt es auch übertragen am Zugang zum Paradies. Man nennt sie Cherubim oder Cherube. Es handelt sich dabei um eigenartige Türwächter. Wenn man sie in der Kunst dargestellt findet, sehen sie aus wie Mischwesen aus Tier und Mensch, eher gruselig. Sie sind auch Wesen aus dem Himmel, die jedoch nicht wie normale Engel aussehen. Aber so kennt man sie schon bei den alten Babyloniern und Ägyptern.

Was machen aber die Cherubim? Eigentlich tragen sie Gottes Thron und sind ihm deswegen noch näher als die Engel. Als aber Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis essen, weswegen sie das Paradies verlassen müssen, schickt Gott seine Cherube an das Tor östlich vom Garten Eden: „Und Gott vertrieb den Menschen und ließ östlich vom Garten Eden die Cherube sich lagern und die Flamme des



zuckenden Schwertes, den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.“ (Gen 3,24)

Schnapp! Und zu die Tür! Das Paradies ist seitdem versperrt, durch die Cherubim verschlossen! Kriegt man die „himmlischen Schnapper“ wieder weg? Öffnet sich das Paradies vielleicht doch noch einmal für uns? Wie kriegen wir diese Cherubim da weg? So hart es klingt: Gar nicht! Denn die stehen da weiterhin unverrückbar mit dem Flammenschwert.

Möchten wir aber dennoch zurück ins Paradies kommen, dann brauchen wir demnach einen anderen, einen ganz neuen Weg. Und den gibt es tatsächlich. Beim Evangelist Johannes sagt Jesus: „Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineinkommt, so wird er gerettet werden.“ (Joh 10,9) Hier ist die Sperre aufgehoben. Bei Jesus gibt es keine Schnapper mehr an der Himmelspforte! Gesegnete Adventszeit!

Pfarrer Dr. Oliver Dürr

Vor verschlossenen Türen

Ein kleines Weihnachts-Rätsel: Bei wie vielen Gasthaus-Türen wurde der wackere Joseph abgewiesen, bevor er mit der schwangeren Maria Unterschlupf im Stall bei Bethlehem fand? – Kurz nachgedacht...

„Ist doch einfach“, sagt der Quiz-Kandidat, „zwei waren es. Genau zwei. Der erste Wirt war unwirsch, die Wirtsfrau dagegen hätte gern geholfen, aber sie wusst‘ nicht wie.“ Kennt man vom Krippenspiel. Der Kandidat könnte jetzt nicht sagen, wie der Gassenjunge hieß, der die Idee mit dem Stall hatte, aber danach ist ja zum Glück auch nicht gefragt worden.

Es gibt allerdings auch Krippenspiele, in denen das Heilige Paar drei Wirte fragen muss. Schauen wir doch mal in der Bibel, wie es genau war. Evangelium nach Lukas, Kapitel 2...

Merkwürdig! Da steht nichts! Wir lesen den Text quer, lesen genauer, vorwärts und rückwärts – kein Hinweis auf rüde oder hilflose Hoteliers. Lediglich dieser Satz: *Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Her-*

berge. Wüssten wir es nicht besser, wir könnten, so wie es da steht, fast auf die Idee kommen, die Krippe stehe in der Herberge und wäre dort, in der Herberge, der einzige Platz für den neugeborenen Heiland. Aber das kann natürlich nicht sein.



Kann es doch, sagt der Pastor. Bethlehem zur Zeit der Geburt Jesu war anders als Cloppenburg im Jahr 2015. Da waren nicht Hotels verschiedener Preisklassen. Da war als Unterkunft die Karawanserei, ein leidlich geschützter

Platz, an dem die reisenden Händler und ihre Lasttiere gemeinsam notdürftig lagerten. Da war dann tatsächlich die Futterkrippe der beste Platz für ein Neugeborenes, das nicht von den Tieren getreten werden sollte.

Die Türen, die unfreundlichen Wirtsleute, sie sind dem Bericht zugewachsen, nachdem er aufgeschrieben war. Wie zum Beispiel auch der Umstand, dass all dies „mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht“ geschehen sei. In der Bibel sucht man diese und viele weitere Informationen zur Geburt des Herrn vergebens. Sie haben sich um den Kern der göttlichen Wahrheit gelegt wie Jahresringe. Nur als solche gehören sie zu dem Bericht, sind nicht historische Fakten, sondern Aussagen über den, der da zu uns kommt: Er stellt sich uns zur Seite, auch da noch, wo niemand uns an der Seite haben möchte – nicht mal wir selbst. Er geht zu den verschlossenen Türen, um sie ohne Macht zu öffnen, allein mit dem Schlüssel der Liebe. Gott wählt für sich den Platz vor verschlossenen Türen. Und vor wie vielen? Allemal vor mehr als drei.

Wolfgang Kürschner

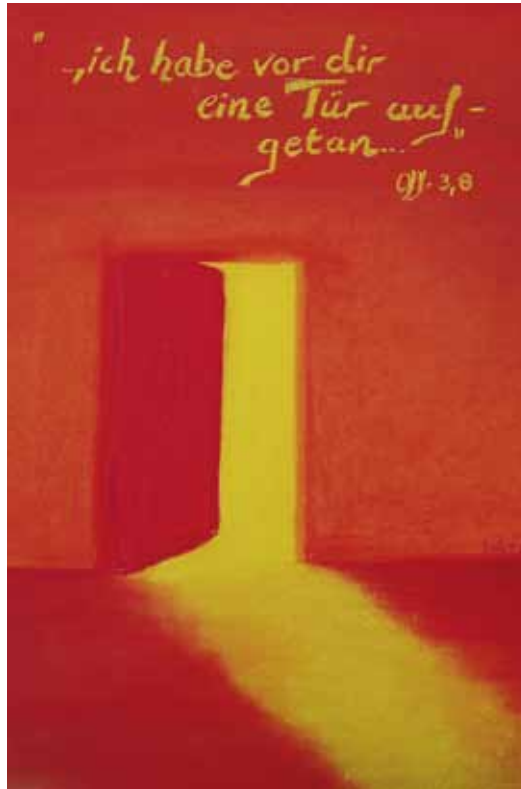


Ich mach dir schon mal die Tür auf

Stellen Sie sich vor, das Wochenende naht, und damit auch die dafür zu erledigenden Einkäufe. Vollbepackt kommen Sie nach Hause, den Haustürschlüssel tief in der Jackentasche vergraben, und keiner da, der helfen könnte. Die Lebensmittel auf dem Arm, keine Hand frei.

Oder anders: Stellen Sie sich vor, Sie stehen mit vielen Sorgen und anderen Beschwerlichkeiten beladen vor einer Tür, hinter der Sie die Lösung Ihrer Probleme vermuten und hoffen, Ihre Lasten endlich ablegen zu können. Aber wieder haben Sie den Schlüssel tief in der Tasche vergraben, keine Chance dranzukommen.

Scheinbar ist auch diesmal niemand da, um Ihnen zu helfen ... doch plötzlich hören Sie: „Warte, Ich mach dir schon mal die Tür auf!“, und die Tür öffnet sich von ganz alleine, ein heller Lichtstrahl fällt aus dem Raum dahinter in Ihre Dunkelheiten. Was tun?



Als mir diese Tür aufgehalten wurde, war ich erst einmal misstrauisch. Hatte ich doch oft genug erlebt, dass Türen vor mir ins Schloss fielen, ich Gegenleistungen erbringen sollte, durch die ich am Ende noch beladener, noch verletzt war.

Und dann sagt Gott mir zu: „Ich habe vor dir eine Tür aufgetan ...“ (Off. 3,8) Einfach so? Ich kriege dieses Angebot, brauch es nur anzunehmen? Keine Gegenleistungen, keine Fallstricke? Einfach alles gut?

Alles gut vielleicht nicht auf einen Schlag, aber manchmal reicht ein Lichtstrahl, um besser sehen, den eigenen Schlüssel doch finden zu können. Manchmal braucht es ein bisschen Licht, damit ich die ausgestreckte Hand meines Nächsten, der mir einfach nur helfen will, sehen kann. Manchmal braucht es professionelle Unterstützung, die mir hilft, Ereignisse neu zu bewerten, mich aus alten Mustern zu lösen, mich neu auszurichten, einen neuen

Weg auszuprobieren, meine eigenen Stärken wieder zu entdecken, Mut zu fassen. Ja, das ist, was mir von Gott zugesagt wird: „Ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen, denn du hast eine kleine Kraft...“

Ja, ich habe diese Kraft in mir und kann es, seiner Einladung folgend, wagen, diesen lichtdurchfluteten Raum zu betreten, meine Lasten abzulegen. Ohne Gegenleistung, Einfach so.

Imke Rosiejka

Die Türen stehen offen!

Was für eine Kraftanstrengung, das eigene Haus für alle Leute stetig offen zu halten!

Katharina von Bora, Ehefrau von Martin Luther, schafft das zeitlebens. Sie führt den Haushalt, vor allem die Haushaltskasse, denn Doktor Martin kann mit Geld so überhaupt nichts anfangen. Das ist wohl ein Erbe seines früheren Mönchdaseins. Er hat, mit Geld umzugehen, einfach nie gelernt. Deswegen führt Katharina das Haus wie eine Herberge, denn Geld muss trotzdem hereinkommen. Sie kümmert sich um Hof und Garten, dazu die sechs Kinder, ständig Verwandte, Studenten und Gäste aus aller Herren Länder. Was für ein Leben!

Zudem suchen Menschen Zuflucht bei Luther, und trotzdem bleibt das Haus offen.

Das Haus Luthers und von Boras ein gutes Vorbild? Bestimmt ein gutes Zeichen auch für unsere Zeit, in der Menschen zu uns fliehen. Denn auch damals war es anstrengend und kostete Kraft. Aber es hat das christliche Miteinander gut und stark gemacht.



Pfarrer Dr. Oliver Dürr

Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindegemeinderäte.

Redaktion: Walter Barsch, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka, Karin Rudolph, Elisabeth Schramm.

Bildnachweis: Wolfgang Kürschner (Titel), Daniela Rackwitz/pixelio.de (S. 5), Imke Rosiejka (S. 6, 10, 15), FotoHiero/pixelio.de (S. 8), Brot für die Welt (S. 14), Oliver Dürr (S. 17), Winternitz/pixelio.de (S. 18), Elfie Mittmann (S. 20) Eckhard Albrecht (S. 21-23)

Für die Ausgabe Molbergen/ Garrel: Holger Ossowski (S.3 o.), Oliver Dürr (S.3 u.), Erika Thienel (S.4 o.), Heinrich Pister (S.4 u.), Eckhard Albrecht (S. 22).

Layout und Satz: Michael Jäger.

Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.800 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 1/16: 29.01.2016





*Es war ganz finster geworden.
Fritz und Marie, fest aneinandergerückt, wagten kein Wort mehr zu reden. Es war ihnen, als rausche es mit linden Flügeln um sie her und als ließe sich eine ganz ferne, aber sehr herrliche Musik vernehmen. Ein heller Schein streifte an der Wand hin; da wußten die Kinder, daß nun das Christkind auf glänzenden Wolken fortgeflogen war zu anderen glücklichen Kindern. In dem Augenblick ging es mit silberhellem Ton: klingling, klingling. Die Türen sprangen auf, und solch ein Glanz strahlte aus dem großen Zimmer hinein, daß die Kinder mit lautem Ausruf: „Ach – Ach!“ wie erstarrt auf der Schwelle stehenblieben.*

E.T.A. Hoffmann

Ghana – Handwerk hat goldenen Boden

Mit der diesjährigen Sammlung für Brot für die Welt unterstützen wir ein Projekt in Ghana. Zusammen mit Brot für die Welt bietet dort die Organisation OICG Berufsausbildungen für Benachteiligte an. Drei Verantwortliche erläutern das Projekt.



Wie kam es zu dem Projekt von Brot für die Welt?

OICG bietet Berufsausbildungen in Ausbildungszentren in Accra, Kumasi und Takoradi an. Wir stellten fest, dass Jugendlichen aus armen Familien oft die Voraussetzungen für eine Ausbildung an unseren Zentren fehlten. Wir geben jetzt auch benachteiligten Jugendlichen eine Chance, indem wir die Defizite durch zusätzliche Kurse ausgleichen. Das ist das Konzept der verbesserten traditionellen Lehre.

Besonders qualifizierte Handwerksmeister bieten gut organisierte Ausbildungen an, die nur sechs bis 12 Monate dauern. Das tun sie in vielen Bereichen: Elektrotechnik, Handy-Reparatur, Sanitärtechnik, Automechanik, Fliesenlegen, Palmölgewinnung, Mauern, Schreinern, Schneidern, Backen, Catering usw. Die Auszubildenden erhalten zudem Unterricht in Lesen,

Schreiben, Rechnen und Betriebswirtschaft. Und sie werden bei persönlichen Problemen und beim Aufbau eines eigenen Geschäftes nach der Ausbildung beraten.

Wie viele Jugendliche haben durch das Projekt einen Beruf erlernt?

Seit 2001 haben schon 1.400 Jugendliche eine verbesserte Lehre in dem Projekt von Brot für die Welt absolviert.

Wie erreichen Sie, dass die Absolventinnen und Absolventen dann von ihrem Handwerk leben können?

Wir organisieren zum Beispiel Gespräche mit Leuten, die bereits erfolgreich ein Geschäft aufgebaut haben. Diese Geschichten motivieren die Jugendlichen enorm. Männer und Frauen, die eine Anstellung suchen wollen, bekommen ein Training für Bewerbungen und Gehaltsverhandlungen. Wer sich

selbständig machen will, bekommt eine gründliche Beratung, die die Voraussetzungen für eine Unternehmensgründung klärt. Unsere Begleitung hört mit dem Abschluss auch nicht auf.

Wozu dient die Sozialberatung?

Die meisten Auszubildenden kommen aus armen Familien und haben persönliche Probleme. Viele haben sehr wenig Selbstbewusstsein. Wir motivieren sie, dass sie die Ausbildung durchziehen. Manche müssen mit anderen Arbeiten Geld für Ernährung und Verkehrsmittel verdienen. Dann klären wir mit ihnen, wie sie das schaffen und trotzdem jeden Tag pünktlich beim Ausbildungsbetrieb sind. Unser Ziel ist, dass sie in ihre eigenen Stärken vertrauen und ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Dann können sie auch erfolgreich ein Handwerk erlernen und davon leben.

Ein Abend der ruhigen Töne

Einen besonderen musikalischen Leckerbissen gab es am 23. Oktober im Schifflein Christi: Der Singer-Songwriter Johannes Falk war zu Gast beim mittlerweile vierten ‚Molberger Kulturabend‘. Er nahm die Besucher des ausverkauften Konzertes mit auf eine musikalische Reise, auf der er Einblicke in seinen Glauben und sein Leben gewährte. Besonders anrührend war das Stück „Der alte Mann und das Meer“, das er seinem Vater gewidmet hat, den er mit der Familie auf seinem letzten Weg begleitet. Auch das Publikum wurde das ein oder andere Mal gesanglich gefordert, als Johannes Falk zum Mitsingen aufforder-



te und die Anwesenden als Hintergrundchor einsetzte. Nach diesem runden Konzertabend stand für viele der

Besucher fest „Nächstes Mal sind wir wieder dabei“.

Christoph Schäfer

Adventsmusik in Cloppenburg

Am Sonntag, 20. Dezember (4. Advent), ist um 18.00 Uhr wieder unsere Adventsmusik in der Evangelischen Kirche in Cloppenburg.

Diese besondere Form eines Konzertes in der Vorweihnachtszeit gibt es inzwischen seit über 20 Jahren. Alle Musikgruppen der Gemeinde sind beteiligt. Der Kirchenchor stellt bekannte und unbekanntere klassische Werke, von Renaissance bis Moder-

ne, vor, während der Gospelchor alte Weihnachtslieder in neuen Fassungen singen möchte. Die vom Flötenkreis gespielten Musikstücke erinnern eher an die traditionelle „stille Weihnacht“ und der Posaunenchor hilft beim gemeinsamen Singen bekannter und weniger bekannter Lieder.

Diese bunte Mischung, ergänzt durch die Austeilung des Friedenslichts, ist für

Viele die richtige Einstimmung auf das nahe Weihnachtsfest, so dass der 4. Advent der ideale Termin für diese Adventsmusik ist.

Jürgen Löbbecke

Sonntag, 21. Februar
2016, 18 Uhr:
Gospelkonzert mit
„Gospeltrain“
und Gästen.

Familienwochenende in Bissel

Vom 2. bis zum 4. Oktober 2015 fand das 3. Familienwochenende des Familienzentrums Schwedenheim im Schulandheim Bissel statt. Neun teilnehmende Familien mit 17 Kindern haben an diesem Wochenende bei traumhaftem Wetter eine entspannte Zeit miteinander verbracht.



Nachdem sich die Familien am Freitag zum besseren Kennenlernen bei Gesprächen und Spielen zusammengefunden hatten, wurden am nächsten Morgen verschiedene Workshops vorgestellt, die vom Planungsteam mit viel Engagement vorbereitet worden waren. An zwei Tagen hatten die Familien die Möglichkeit, Vogelfutterhäuschen aus Holz zu bauen und bunt zu bemalen. Die Jungen und Mädchen waren kräftig am Hämmern. Bei der Gestaltung des „Waldgeistes“ aus Wolle waren der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Die von Karina Sommer vorher genähten Stofftaschen, wurden mit viel Kreativität bedruckt und angemalt. Kartoffelleuchten mit dem Messer zu schnitzen oder Freundschaftsbänder mit Knöpfen zu gestalten, waren keine leichten Aufgaben für die Kleinsten. Immer aber waren Papas und Mamas unterstützend zur Stelle. Die Größeren wur-

den an diesem Wochenende von der Pfadfinderin Franka Schulte begleitet. Sie war eine Unterstützung und Bereicherung für alle.

Der Höhepunkt dieser Freizeit war ein Ausflug am Samstagnachmittag zum Bauernhof der Familie Seeger in Bissel. Die spannenden Informationen über die Tiere, das Klettern in der Strohscheune, das Spielen auf dem Spielplatz – es war einfach ein tolles Erlebnis für die ganze Familie. Ein gemütliches Beisammensitzen und Musizieren am Lagerfeuer hat diesen Tag ausklingen lassen.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück fanden sich die Teilnehmer zu einer kleinen Andacht mit Wido zum Thema Erntedank zusammen. Danach haben einige Familien die Zeit genutzt, die Sachen aus den Workshops zu be-

den, oder einfach nur das schöne Wetter auf dem Gelände zu genießen. Dann stand leider schon das Packen und Aufräumen auf dem Plan.

Die einhellige Meinung zu diesem Wochenende war sehr positiv und es wurden auch bereits neue Ideen und Vorschläge für das Familienwochenende 2016 gesammelt.

Auch im nächsten Jahr sind Sandra Berse, Tanja Tretow und Karina Sommer wieder dabei, um das Familienwochenende zu planen und zu leiten. An dieser Stelle möchte ich mich beim Planungsteam und bei Franka für die tollen Ideen und tatkräftige Unterstützung recht herzlich bedanken! Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit!

*Maria Klippert,
Kordinatorin des Familienzentrums Schwedenheim*



Die Eltern-Kind-Beziehung fördern

MALIBU steht für **M**iteinander den **A**nfang **L**iebevoll und **I**ndividuell **B**egleiten und **U**nterstützen!

MALIBU ist ein von der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) entwickeltes Kursprogramm für Eltern mit ihren Kindern im ersten Lebensjahr.

MALIBU ist ein Angebot mit vielen nützlichen Tipps für den Alltag. Familien erhalten Anregungen, wie sie die individuelle Entwicklung ihres Kindes fördern und die Eltern-Kind-Beziehung vertiefen. Im Eltern-Baby-Kurs MALIBU treffen sich wöchentlich 7 – 8 Mütter und/oder Väter mit ihrem Baby im ersten Lebensjahr. Die Kurse umfassen 10 Treffen à 90 Minuten und werden von einer qualifizierten Fachkraft geleitet.

Der erste Kurs in unserer Kirchengemeinde startet nach den Weihnachtsferien, und Sie sind herzlich eingeladen.

MALIBU Eltern-Baby-Kurs

Termin: 29.01.2016 – 08.04.2016 · freitags von 15:30 -17:00 Uhr

Teilnehmer: Mütter und/oder Väter mit ihren Babys von 3 – 9 Monaten.

Ort: Krippe Zwergenland Schwedenheim, Friesoyther Str. 9, 49661 Cloppenburg

Leitung: Inna Sattelmeier

Kosten: 65 Euro

Nähere Informationen : Inna Sattelmeier,

Telefon: 0152-29 07 55 52, E-Mail: innasattelmeier@googlemail.com

Anmeldung: EEB AG Oldenburg, Haareneschstraße 58a, 26121 Oldenburg

Tel.: 0441-92562-0, E-Mail: EEB.oldenburg@evlka.de

„Advents- und Weihnachtsträume“

Am 5. Dezember 2015 veranstaltet das Ev. Familienzentrum Schwedenheim von 15.00 Uhr – 17.00 Uhr für fünf- bis neunjährige Kinder einen adventlichen Nachmittag. Zum Thema „Advents- und Weihnachtsträume“ können die Jungen und Mädchen mit Singen, Spielen, Basteln und Malen die Adventszeit erleben und sich auf Weihnachten vorbereiten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bald an: 04471/ 1841713 oder familienzentrum@diakonie-cloppenburg.de.

Glaubenstag in Damme

Dieses Jahr fand der Glaubenstag am Sonnabend, dem 26. 09. 15, in der Ev. – luth. Kirchengemeinde Damme statt.

Pfarrerinnen Wiebke Range begrüßte rund 130 Gläubige aus den Brüderversammlungen der Oldenburger Kirche. Gewaltig predigte der westfälische Pfarrer Edgar Born vom Vorstand der Konferenz der Aussiedlerseelsorge der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Er fand ermutigende Worte dazu, dass Jesus einer fremden Frau helfe, die in tiefer Not sei, obwohl auch er sich dazu erst einmal überwinden musste. Doch dann half er ihr, und sie dankte es ihm. Dem gleich sei auch heute

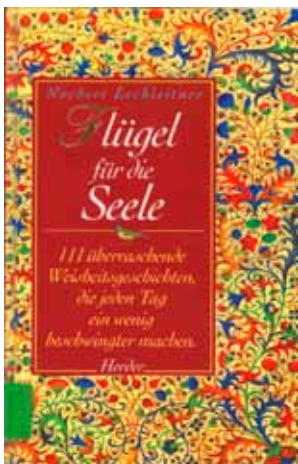


unsere Herausforderung gegenüber denen aus fremden Ländern, die bei uns gerade Schutz und Hilfe suchen. Danach trafen sich die Gläubigen zur Gebetsversammlung und zum Mittagstisch.

Geleitet wurde der Tag vom Aussiedlerbeauftragten Pfarrer Dr. Oliver Dürr und Aussiedlerpastor Heinrich Pister.

*Pfr. Dr. Dürr
Aussiedlerbeauftragter*

Aus der Bücherei



Flügel für die Seele Norbert Lechleitner - Herder Verlag

Was gibt es Schöneres, als einen Menschen jeden Tag ein wenig glücklicher und beschwingter zu machen? Genau das bewirkt dieses Buch: mit 111 anregenden Geschichten, die der Seele Flügel verleihen. Sie schärfen unsere Wahrnehmung, lassen uns hinter die Kulissen des Lebens blicken und verändern mit neuen Impulsen unseren Alltag. Es sind Geschichten, die beflügeln – Glücksgeschenke für jeden Tag.

Dringend gesucht!

Gebrauchte Nähmaschinen für das Projekt „Nähen im Café“

Das Diakonische Werk Oldenburger Münsterland möchte ab Mitte Januar das Projekt „Nähen in Café“ durchführen. Maximal 10 – 12 Frauen. Flüchtlinge, andere Zuwanderinnen sowie „Einheimische“ können mitmachen. Teilnehmende Frauen werden über das Medium „Nähen“ Kontakte knüpfen. Das Projekt findet in Kooperation mit dem Familienzentrum immer freitags, von 10:00 bis 12:00 Uhr statt. Eine „Fachkraft“ wird dieses Projekt leiten. Für Kinder der Teilnehmerinnen gibt es eine Betreuung.

Für unser Projekt wurde bereits eine größere Menge Stoffe gespendet. Es fehlen jedoch noch gebrauchte Nähmaschinen! Hat jemand eine gebrauchte Nähmaschine, die er uns zur Verfügung stellen kann? Bieten Sie gerne auch leicht defekte Maschinen an!

Erwin Dierks,

Migrationsberatung für Erwachsene

Tel.: 04471 – 1841717 Mobil: 0152-56317102



Gastgruppe im Schwedenheim

Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat um 20.00 Uhr treffen sich im Schwedenheim die Anonymen Alkoholiker (AA) und Angehörige von Suchtkranken (Al-Anon). Nähere Informationen bei Albert Lübbers (04471-82734)

Aus der Bücherei



Der Junge, der im Schnee schlief Henning Mankell - Verlag Oetinger

Joel ist dreizehn Jahre und will weg aus dem Nest im hohen Norden, wo er lebt. In der Nacht, als der erste Schnee gefallen ist, legt er feierlich drei Gelübde ab: In diesem Jahr will er endlich das Meer und ein nacktes Mädchen sehen. Und er will hundert Jahre alt werden. Zielstrebig, erfinderisch und trickreich macht er sich an die Verwirklichung. Wobei Versprechen Nummer zwei noch am einfachsten einzulösen ist...

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt, dann ...

... ist wieder Basar! In alter Tradition öffnet am Sonntag, dem 29. 11. 2015 im Ev.-luth. Gemeindezentrum Schwenheim wieder der Advents-Basar. Um 14.00 Uhr spielt der Posaunenchor unter der Leitung von Herrn Löbbeke vorweihnachtliche Lieder zum Mitsingen.

Das ganze Jahr regten sich die fleißigen Hände des Frauenbastelkreises und des Töpferkreises. Die Ergebnisse werden im großen Saal zum Verkauf angeboten. Zaubersame Geschenke: Bastelarbeiten aus Papier und Folie und Handarbeiten, Schönes und Nützlich wie z. B. selbst genähte Schürzen und auch vieles Handgestricktes! Wunderschöne Tiffanyglasarbeiten! Einzigartig schöne handgetöpferte Keramiken!

Auch die Highlights aus Holz und vieles mehr warten auf Sie alle. Am Weihnachtsbaum hängen Überraschungspäckchen für die Kleinen und auf dem Tisch stehen u.a. die selbst gekochten Marmeladen und Gelees. Am Büchertisch der Bücherei werden Bücher für Groß und Klein verschenkt.



Und die Adventskränze und Gestecke werden bis zur letzten Minute mit frischem Grün ganz frisch gebunden, gesteckt und weihnachtlich geschmückt. Für jeden Ge-



schmack ist immer genau das Richtige dabei.

Selbstgebackene Kuchen und Torten werden angeboten. Wie jedes Jahr werden an den adventlich geschmückten Tischen freundliche Konfirmandinnen und Konfirmanden Kaffee und Tee satt einschenken.

So gestalten wir für alle, die zum Basar kommen, einen friedlichen, erwartungsvollen Beginn der Adventszeit.

Elfe Mittmann



Bildunterschrift Blindtext Bissimin ctaquas id ut mo occupa sequi tem que a is endit, omnihitatem

Sonntag, 20. Dezember	09.00Uhr, Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski) 10.15 Uhr, Vorstellungs-Gottesdienst der Katechumenen Molbergen, (Pfr. Dürr)
24. Dezember Heiligabend	15.00 Uhr Krippenspiel-Gottesdienst und 17.00 Uhr Christvesper in Garrel (Pfr H. Ossowski) 15.00 Uhr Krippenspiel-Gottesdienst und (Vikar Schäfer) 17.00 Uhr Christvesper in Molbergen (Pfr. Dürr)
1. Christtag, 25. Dezember	09.00 Uhr Gottesdienst in Garrel mit Abendmahl (Pfr. Dürr) 10.15 Uhr Gottesdienst in Molbergen mit Abendmahl (Pfr. Dürr)
2. Christtag, 26. Dezember	09.00 Uhr Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski) 10.15 Uhr Gottesdienst in Molbergen (Pfr. Ossowski)
Sonntag, 27. Dezember	09.00 Uhr Gottesdienst in Garrel mit Abendmahl (Pfr. Dürr) 10.15 Uhr Gottesdienst in Molbergen mit Abendmahl (Pfr. Dürr)
Silvester, 31. Dezember	15.00 Uhr Gottesdienst in Molbergen (Pfr. Ossowski) 16.30 Uhr Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski)
Neujahr, 1. Januar	15.00 Uhr Gottesdienst in Molbergen (Pfr. Ossowski) 16.30 Uhr Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski)
Samstag, 09. Januar	18.00 Uhr Neujahrskonzert des Vokalensembles Vox Cambiata in der Friedenskirche, Garrel
Sonntag, 24. Januar	17 Uhr ökumenischer Gottesdienst zur Einheit der Christen in Garrel

Neues beim Krankenhausbesuch

Das Krankenhaus in Cloppenburg hat die EDV umgestellt. Um Sie im Krankenhaus besuchen zu können, bitten wir Sie darauf zu achten, dass Sie angeben, dass sie evangelisch-lutherisch sind **und dass Sie den Besuch auch haben wollen!**
Vielen lieben Dank!

*Pastor Dr. Dürr
Gemeindekirchenrats-
vorsitzender Molbergen*

Herzliche Einladung zum Kindergottesdienst in Molbergen im Advent

29. November (1. Advent)
06. Dezember (2. Advent/
Nikolaus)
13. Dezember (3. Advent)
20. Dezember (4. Advent)

immer um 10.15 im
Gemeindesaal Molbergen

Herzliche Einladung zur Adventsfeier für Garreler und Molberger

in der ev.-luth. Friedens-
kirche in GARREL,
am Mittwoch, d. 09. 12. 14,
15.00 Uhr.

Busabfahrt an der Kirche/
Molbergen: 14:30 Uhr -
Anmeldung bei Ortrud
Watz, Tel. 04479/947797)

Offene Gruppen und Kreise

Brüderversammlung - Garrel	Samstag und Sonntag ab 13.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Leitung: Robert Leineweber Telefon: 0 44 74/93 25 32
Handarbeitskreis - Garrel	Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr
Frauenkreis - Garrel	Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Ansprechpartnerin: Barbara Ecker, Telefon: 0 447 4/76 88
Eltern-Kind-Gruppe Molbergen	Mittwoch, 10.00 – 12.00 Uhr Ansprechpartnerin: Marina Behlen, Tel.: 0 44 75/92 85 30
Tagesmütter - Garrel	Jeden 2. Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr Treffen mit den Tageskindern im Gemeindehaus Ansprechpartnerin: Doris Deeben-Diekmann, Telefon: 0 44 74/15 83
Ökumenischer Treffpunkt Friedhof Garrel	Jeden letzten Freitag im Monat, Ansprechpartner für die ev.-luth. Kirchengemeinde: Holger Ossowski, Telefon: 0 44 74/312
Frauenkreis - Molbergen	Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Gemeinderaum · Ansprechpartnerin: Edith Pries, Tel.: 0 44 79/93 99 09
Männertreffen - Molbergen	Immer nach Absprache Ansprechpartner: Johannes Meyer, Tel.: 0 44 75/94 19 64
Jugendgruppe Molbergen (13-17 J.)	Ansprechpartner für Projekte: Frank Rosiejka, Tel.: 0 44 75/53 27
Junge-Erwachsenen-Treff Molbergen (17-22 J.)	
Kindergottesdienstteam Molbergen	Ansprechpartnerin: Elke Markus, Tel.: 0 44 79/594
Kirchenchor – Cloppenburg	Donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr Gelbes Haus
Gospelchor – Cloppenburg	Mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr Gelbes Haus
Posaunenchor – Cloppenburg	Montags, 18.30 – 20.00 Uhr Kirche Leitung: Jürgen Löbbbecke Tel.: 0 44 77/94 70 63

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinden Garrel und Molbergen

Pastoren	Dr. Oliver Dürr · Krokusstr. 8a · 49696 Molbergen E-Mail: pfarreroliver.duerr@gmx.de	Tel.: 0 44 75 / 94 76 90
	Vikar Christoph Schäfer · Zum Wallgraben 13a · 49696 Molbergen Email: christophschaefer_vikar@gmx.de	Tel.: 0 44 75 / 3 29 98 53
	Holger Ossowski · Marienstr. 25 · 49681 Garrel Fax: 04474-932831 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de www.ev-kirche-garrel.de	Tel.: 0 44 74 / 312
	Heinrich Pister (Aussiedlerseelsorge im Kirchenkreis) Zu den Rosengärten 2 · 49661 Cloppenburg · Fax: 8 37 14	Tel.: 0 44 71 / 8 37 14
Gemeindezentren/ Kirchen	„Friedenskirche“ · Am Friedhof 8 · 49681 Garrel Küster: Wladimir Siebert	Tel.: 0 44 74 / 16 29
	„Zum-Schifflein-Christi“ · Stedingsmühler Str. 21 49696 Molbergen · Küsterin: Elena Pedé	Tel.: 0 44 75 / 51 96
Gemeindekirchenrat	Vorsitzende sind die Pfarrer der Kirchengemeinden Stellvertr. Vorsitzende Garrel: Sabine Brüning Stellvertr. Vorsitzende Molbergen: Imke Rosiejka	Tel.: 0 44 74 / 87 16 Tel.: 0 44 75 / 53 27
Kirchenbüro	Ritterstr. 6a · 49661 Cloppenburg Fax: 94 75 60 · Sekretariat: Silvia Otte Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 15.00 -17.00 Uhr E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de	Tel.: 04471 / 7 02 66 20
Kinder und Jugend	Kreisjugenddiakonin Tanja Schultzki Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41 / 85 45 42 E-Mail: tanja.schultzki@ejomail.de	Tel.: 0 44 41 / 85 45 40
Pfadfinder	Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8	Tel.: 0 44 71 / 7 01 04 02
Diakonisches Werk	Leiter: Hans-Jürgen Hoffmann · Friesoyther Straße 9 49661 Cloppenburg · Fax 1 84 17 18 E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de Diakoniebeauftragte für Molbergen: Imke Rosiejka Diakoniebeauftragte für Garrel: Sabine Brüning	Tel.: 0 44 71 / 18 41 70 Tel.: 0 44 75 / 53 27 Tel.: 0 44 74 / 87 16
Telefonseelsorge	(gebührenfrei)	08 00 / 1 11 01 11